

Vom Amazonas ins Ämmital

Heimische Männerchöre bieten hiesiges Repertoire, lassen es aber zugleich durch eine brasilianische Brille neu entdecken: «Hogerland» wurde Anfang November in Limpach, Kirchberg und Lommiswil realisiert.

Anna E. Fintelmann — Drei Dörfer – drei Männerchöre – drei Konzerte: Der Chorleiter Wolfgang Böhler nahm seine Sänger zu einem Grossprojekt zusammen und gestaltete ein Programm für Männerchorgesang und südamerikanische Instrumentalbegleitung. Aus dem brasilianischen Manaus waren drei junge Musiker angereist und bereicherten auf originelle Weise den Abend. Böhler war mehrfach an der Universidade Federal do Amazonas in Manaus als Dozent zu Gast und hatte den Saxofonisten Elizeu Costa, den Perkussionisten Mauro Lima sowie den Gitarristen und Bassisten Stivison Menezes dort kennengelernt. Anwesend war auch Rosemara Staub, Direktorin der dortigen Kunstfakultät und Mentorin des Projekts.

Das Programm des rund einstündigen Konzerts bewegte sich im klassischen Repertoire von deutschsprachiger Männerchorliteratur und Schweizer Liedgut. In der voll besetzten katholischen Kirche Lommiswil erklangen Lieder wie der beliebte *Bajazzo* oder auch *So ein Tag* (Satz: Heinrich Pausen). Die versammelten rund vierzig Sänger stimmten zunächst zögerlich, im Laufe des Abends zusehends mutiger in die mehrstimmigen Stücke ein. Klangvoll auch in den A-cappella-Werken zeigten sie Stilsicherheit, interpretatorischen Witz und offensichtliche Freude am gemeinsamen Musizieren.

Die Gäste aus Manaus waren programmatisch klug eingebettet: Wer einen rein brasilianischen Abend erwartet hatte, erlebte ein musikalisch abwechslungsreiches Männerchorkonzert «plus». Sowohl die (durchwegs älteren) Sänger wie auch die Profis aus Manaus waren geschickt in Szene gesetzt und ergänzten sich auf überraschende Weise. So wurde das Trinklied *Auf das Leben* durch ein melodisches Saxofonintro ergänzt, das beliebte *Du fragsch mi* mit Flötenklängen verfeinert.

«Hogerland» ist allen Menschen im Emmental ein klarer Begriff: Die hügelige Region im Kanton Bern, die sich von der Solothurner Kantonsgrenze nach Süden ausbreitet, wird liebevoll so genannt und im Lied des Mundartdichters Tinu Heiniger (*1946, Musikpreis Bern 2004) besungen: «Hogerland, Chrachetal, Heimatland, Ämmital». Im Konzert zeigte dieses Stück den Klangreichtum eines gut besetzten Männerchorensembles: Wolfgang Böhler (Arrangement) liess durch versetzte Einsätze und feine Nuancierungen Heinigers Mundart-song neu erleben.

Drei Instrumentalversionen, Hogerländisches aus brasilianischer Sicht, brachten Schwung und südliche Wärme in die Kirche: Costa, Menezes und Lima machten aus *Bajazzo* einen melodiosen Bossa nova, fetzten in einer Carimbó-Version (ein Rhythmus aus dem Norden Brasiliens) durchs *Ämmital* und begeisterten mit *Steiner Chilbi* in einer Xote-Version.

Die *Zecherweisheit* (Erich Widl) am Ende des Programms war verbunden mit dem Aufruf, den an Mitglieder schwund leidenden lokalen Männerchor Lommiswil stimmlich zu verstärken; und nach einer hinreissenden Zugabe, dem *Siloballe-Blues*, blieb kein Zweifel, wie beliebt (und unterstützenswert) dieser lokale Musikverein ist.

Übertragung in neue Erfahrungswelten

Im Projekt «Canto Sem Fronteiras» begegnen sich seit 2016 brasilianische und europäische Musik samt ihren Interpretinnen und Interpreten.

Wolfgang Böhler — Gelingende interkulturelle Begegnungen sind Langzeitprojekte und bedeuten sehr viel Kleinarbeit. Sie bestehen denn auch nicht primär aus öffentlichkeitswirksamen Auftritten, sondern viel eher aus dem gemeinsamen Erarbeiten eigener und fremder musikalischer Werke. Das zeigt sich beispielhaft im Basisprojekt Canto Sem Fronteiras. Es bringt schweizerische und brasilianische Musikerinnen und Musiker zusammen.

Ins Leben gerufen wurde es 2016 vom Chorleiter und Komponisten Matthias Heep und dem Sänger Niklaus Rüegg im Rahmen einer Reise zu den brasilianischen Festivals Virtuosi de Gravatá und Festival de Inverno de Garanhuns. Es geht den beiden darum, das Repertoire des sängerischen Nachwuchses zu erweitern und ihm erste Erfahrungen in einem internationalen Umfeld zu ermöglichen. Der Projektchor besteht heute aus rund zwanzig ambitionierten jungen Sängerinnen und Sängern der Regionen Basel und Bern.

2017 erarbeitete der Chor Werke von Poulenc, Rossini und Villa-Lobos, unter Mitwirkung der brasilianischen Sopranistin Gabriella Pace sowie des Theaterchors Winterthur und des Unichors Bern. Das Programm umfasste auch Auftragswerke: *Passionis de flamma*, ein Zyklus für Sopran und Klavier des brasilianischen Komponisten Eli-Eri

Moura und *Relativ* für Sopran, Chor und Klavier des Schweizer Tonschöpfers Fabian Künzli.

Canto Sem Fronteiras bereitet sich zurzeit auf Auftritte 2019 in Portugal und in Brasilien vor. Wiederum werden Schweizer Chorliteratur, Eigenkompositionen – diesmal des Chorleiters Matthias Heep – sowie Klassiker und neue Musik aus Brasilien klug kombiniert. In Basel in den Räumen der Stiftung Brasilea, in Liestal in der Klavierwerkstatt Waldhauser und in Bern in der Französischen Kirche hat das Ensemble das Vorbereitete bereits präsentiert.

Das ganze Programm reichte von serbischen und rumänischen Volksliedern, die vor mehr als hundert Jahren von Hans Huber gesetzt worden sind, über das Auftragswerk von Künzli und einer Vertonung alter Volksliedtexte durch Heep bis zu den *Três Canções típicas* von Heitor Villa-Lobos und einer *Suite nordestina* des 1948 geborenen Brasilianers Ronaldo Miranda. Als Solistin unterstützte dabei einerseits die Basler Sopranistin Olivia Allemann den Chor. Instrumental sekundierte andererseits die Akkordeonistin Olivia Steimel das Ensemble. Sie lockerte das Programm überdies mit Miniaturen von Mischa Käser auf – akustische Assoziationen zu Fotografien Henri Cartier-Bressons.

Käser stellt sich in diesen Werken die Frage, wie man Stimmungen und Formen von einem Medium ins andere überträgt. Das passt. Auch die Aneignung der Gesänge anderer Kulturen ist ja eine Art Übertragung in neue emotionale Erfahrungswelten. Vor allem die stark lokal-sprachlich geprägten brasilianischen Texte stellen für die Mitglieder von Canto Sem Fronteiras dabei eine Herausforderung dar. Es dürfte interessant sein, mitzuverfolgen, wie der Chor auf seinen Reisen im direkten Kontakt mit brasilianischen Kollegen weiter in diese eindringen wird.



«Hogerland» und «Canto sem Fronteiras» erforschen Bekanntes in neuem Umfeld.

Foto: Vanessa Bastos/CSF